

## Dänische Südsee die Zweite

Dieses Mal sollte es klappen.

Wie schon vor zwei Jahren trafen wir uns Mittwochabend vor Christi Himmelfahrt in Mommark (Dänemark) auf den Campingplatz direkt am Hafen. Dieser wurde vor zwei Jahren gerade neu eröffnet. Zu diesem Zeitpunkt waren wir die ersten und einzigen Gäste. Jetzt war fast jeder Stellplatz mit Wohnmobilen und Wohnwagen, häufig mit deutschem Kennzeichen belegt.

Wir wollten von Als über den kleinen Belt nach Ærø und von dort weiter auf die kleine Inselgruppe vor Fünen südlich von Faaborg paddeln. Damals hatte uns der Wind eine Überfahrt von Ærø nach Birkholm verwehrt. Auch für den nächsten Tag war Wind in Böen bis 7 bft angesagt. Ab Freitag sollte der Wind nicht höher als paddelbare 3-4 bft sein. Daher erkundeten wir die Ostseeküste am nächsten Tag ausgiebig zu Fuß und sahen uns einen der unzähligen „Overnatningsplads“ für Wanderer, Paddler und Radfahrer an, die für eine kleinen Obolus für ein bis zwei Nächte genutzt werden können und auch uns auf unserer geplanten Tour als Lagerplätze dienen sollten.

Nach diesem Spaziergang gab es leckeren und wie immer selbstgemachten Kuchen von Renate. Am Abend berichteten zwei abgekämpfte dänische Paddler, die die Überfahrt von Fünen über den kleinen Belt gewagt hatten, dass der Wind im späteren Verlauf des nächsten Tages stark auffrischen sollte. Damit hieß es am Freitag zeitig aufzustehen. Entsprechend früh saßen wir in unseren Booten mit Kurs auf den Leuchtturm Skjoldnæs an der Nordspitze von Ærø.



Der Leuchtturm Skjoldnæs besteht aus Granit von Bornholm und wurde vom schwedischen Baumeister Ibsen 1881-84 mit einer Höhe von 22 Meter errichtet. Das rotierende Leuchtfeuer befindet sich 33 Meter über dem Meeresspiegel, ist ca. 20 Seemeilen weit sichtbar und gibt alle 30 Sekunden ein Blinkzeichen. Unterhalb dieses Leuchtturms steht eine Bank, die uns nach der ruhigen Überfahrt zum „Brunch“ einlädt. Eine längere Pause ist in Anbetracht des spürbar auffrischenden Windes nicht angezeigt und es geht weiter Richtung Insel Lyø und Avernakø, die südlich vor Fünen am Faaborg Fjord liegen. Als Etappenziel entscheiden wir uns für Avernakø. Bei der Überfahrt begegnen wir etlichen Segelschiffen - darunter einem Großsegler, der über einen längeren Zeitraum vor uns kreuzt. Wir treffen ihn später im Hafen von Avernakø wieder. Mittlerweile erreicht der Wind in Böen 6 bft. Wir beschließen hier zu übernachten. Auf eine Weiterfahrt hat keiner von uns Lust, der nächste Overnatningsplads befindet sich in Korshavn in fünf Kilometern Entfernung direkt gegen den Wind.



Nach einem Kaffee in der „Hafenbar“ rollern wir die Boote auf die Wiese und bauen die Zelt auf. Thomas motiviert uns zu einem Gang über die Insel, schließlich „sind wir nicht zum Vergnügen hier“. Avernakø gehört zum Verband 27 dänischer Kleininseln, die zu wenig Bewohner haben, um eine eigene Gemeinde zu bilden. Die Insel bestand ursprünglich aus den beiden Inseln Avernak und Korshavn, die 1937 durch einen 700 Meter langen Damm verbunden wurden. Wir folgen der einzigen Straße bis zur Kirche, rechts und links liegen Gehöfte, die Landwirtschaft ist der Haupterwerbszweig auf der Insel. Auf dem Rückweg lädt ein Kaufmannsladen mit einer überdachten Veranda zum Verweilen bei einem Bier ein. Hier findet sich nach und nach unsere gesamte Gruppe in abendlich ruhiger Stimmung ein.



Nach einer sternklaren Nacht paddeln wir von Avernakø nach Birkholm. An der Nordspitze von Korshavn machen wir bei strahlendem Sonnenschein, blau schimmernden Wasser und einem lauen Lüftchen an einem weißen Sandstrand unsere Mittagspause. Spätestens jetzt wissen wir warum dieser Teil der Ostsee Dänische Südsee genannt wird.



Es geht weiter hinüber nach Drejø und von dort auf Hjortø zu, hier wollen wir an einer Windmühle, die als Baudenkmal ausgewiesen ist, eine weitere Pause einlegen. Eine im Süden aufziehende Gewitterfront treibt uns zur Eile und wir paddeln direkt nach Birkholm weiter. Da die Windmühle keine Flügel mehr hat und sich auch sonst in einem eher desolaten Zustand befindet, ist die schnelle Weiterfahrt zu verschmerzen. Das Gewitter zieht über Ærø ab und wir gelangen wohlbehalten in den kleinen Hafen von Birkholm. Da wir – wie bereits erwähnt - nicht zum Spaß unterwegs sind, erkunden wir nach dem Essen Birkholm. Die Insel verfügt über keine befestigte Straße und auch sonst scheint hier die Zeit still zu stehen. Im Hafen befindet sich eine Toilettenanlage, die durch eine elektrische Pumpe mit Salzwasser versorgt wird. Wer Duschen will, den führt der Weg quer über die Inseln an idyllischen Gärten und alten beschaulichen Häusern vorbei zum Gemeindehaus.





Hier gibt es neben einer solarbetriebenen Süßwasserdusche auch einen Selbstbedienungsladen mit Vertrauenskasse. Fritz lädt uns zu einem Eis aus einer der zwei vorhandenen Kühltruhen ein. Die Getränke – auch die alkoholischen - sind leider ausverkauft.



Nach einem wunderschönen Sonnenuntergang am Zelt und einer ruhigen Nacht paddeln wir am nächsten Morgen bei Windstille und Sonntagswetter Richtung Ærøskøbing.

Ærøskøbing befindet sich in der Mitte der Nordostküste Ærø, ist ca. 750 Jahre alt und gilt als die malerischste Stadt der Insel und darüber hinaus als eine der schönsten Kleinstädte Dänemarks. Wir landen direkt nördlich des Hafens an einem kleinen Sandstrand und gönnen uns nach einem ausgiebigen Stadtrundgang eine Fischmahlzeit. Gestärkt transportieren wir unsere Boote mit den Bootswagen über die Landzunge mit den



bunten, vor dem Hintergrund des blauen Meeres fröhlich wirkenden Badehäusern und setzen am gegenüberliegenden Badestrand ein.

Ein mäßiger Rückenwind schiebt uns auf Søby zu. Hier wollen wir die heutige Etappe beenden. Morgen geht es um die schon bekannte Nordspitze Ærø und wieder über den kleinen Belt Richtung Mommark, wo unsere Landfahrzeuge auf uns warten.

Nach dem Start in Ærøskøbing bereitet mir der achterlichen Rückenwind Probleme, sodass Thomas und ich kurz vor Sjøby die Boote tauschen, aber am Trimm liegt es nicht. Wenn es nicht am Material liegt, dann liegt es wohl am Paddler. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als es im wahrsten Sinne des Wortes auszusitzen. Wir landen südlich des Hafens von Sjøby am kommunalen Badestrand an. Wie immer lenkt der Rauhaardackel Lauser, vorne auf dem Bug des Bootes sitzend, die Aufmerksamkeit auf sich und wird exklusiv von Jörg Knorr für ein Zielfoto abgelichtet.



Der Übernachtungsplatz liegt irgendwo hinter der Kirche, bis dahin sind es 1000 m auf ansteigender Straße. Die vollbeladenen Boote dorthin zu rollen lässt bei keinem von uns Begeisterung aufkommen und in Anbetracht der Starkwindvorhersage für morgen überlegen wir, noch heute weiter nach Mommark zu paddeln. Daran ändert auch - zu meinem Leidwesen - das Angebot des Hafenmeisters, direkt am kommunalen Strand unsere Zelte aufzuschlagen und die Sanitäreinrichtungen des Seglerhafens zu nutzen, nichts. Dieses Angebot haben wir den guten dänischen Sprachkenntnissen Sieghards zu verdanken. Der Entschluss, noch heute den kleinen Belt zu queren, war gefasst. Also zurück ins Boot.

Wir verlassen Sjøby, das über die meisten Arbeitsplätze auf Ærø verfügt. Die Sjøby Werft blickt stolz auf eine 75jährige Geschichte zurück und auch die Fischereiflotte von Ærø ist hier beheimatet. Der Hafen empfängt mit seinen beiden schönen alten Leuchttürmen die Fähren von Fynshavn auf Als und Faaborg auf Fünen. Wer nicht mit dem Kajak über den Belt paddeln möchte, kann von hier seine Tour beginnen. Kajaks werden auf der Fähre wie Fahrräder berechnet. Ein kurzer Stopp an der Nordspitze - mit der bereits bekannten Bank -, ab in die Trockenanzüge und wir lassen die Steilküste mit ihrem kiesigen Strand hinter uns. Kurs 240 Grad. Der Wind schiebt uns in der abendlichen Sonne bei sanfter Dünung auf Mommark zu, als plötzlich vor uns die Finne eines Schweinswals auf der glatten Oberfläche der See auftaucht, und noch ein zweites und ein drittes Mal. Dann ist er wieder verschwunden. Was für ein besonderes Naturerlebnis zum Schluss dieser Tour.



Wir bewegen uns weiterhin langsam auf Als zu, das scheinbar überhaupt nicht näher kommt. Hin und wieder kreuzt ein Segler von Süden kommend unseren Kurs. Dann verändern sich die Konturen, werden deutlicher und der Strand von Mommark kommt schnell näher. Wir booten am weißen Sandstrand aus und sind froh, die Beine frei zu bewegen.

Ein letzter Blick zurück über den Belt, dann heißt es Abschied zu nehmen und die Boote auf die Bootswagen zu laden und über den Strand zu den Autos ziehen.

Die geplante Fünf-Tagestour in einem wunderschönen Paddelrevier haben wir in drei Tagen bewältigt. Da bleibt auf dem Rückweg mindestens noch ein Tag Luft für die windgeschützte Flensburger Förde.

Heinrich Klümper